

Bitte beachten Sie:

Eine erhöhter PSA-Wert bedeutet nicht immer automatisch eine bestehende Prostatakarzinomerkrankung! Erhöhte PSA-Konzentrationen können auch andere medizinische Hintergründe und Ursachen haben und bedürfen der zusätzlichen Kontrolle und Abklärung durch einen Facharzt für Urologie sowie durch ein spezielles Labor.

Investition in Ihre Gesundheit!

Derzeit gehören die ärztliche Beratung sowie die verbesserte PSA-Bestimmung per Labordiagnostik nicht zum Leistungsumfang der gesetzlichen Krankenkassen und werden daher als sogenannte Wunschleistung bzw. individuelle Gesundheitsleistung von Ihrer behandelnden Praxis oder Ihrem zuständigen Labor privatärztlich auf Basis der GOÄ (Gebührenordnung für Ärzte) abgerechnet.

Erst bei dringendem Verdacht auf ein Prostatakarzinom nach rektaler Abtastung mit verdächtigem Befund im Rahmen der gesetzlichen Vorsorge werden diese Leistungen von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Ihr behandelnder Arzt wird Ihnen Ihre Fragen zu diesem Thema gern beantworten.

Sie haben Fragen?

Ihre behandelnde Arztpraxis berät Sie gerne. Vereinbaren Sie bitte einen Termin.

Praxisstempel

Kosten der Laboranalysen

- PSA 20,11 €
- bei Erhöhung ggf. PSA, frei 20,11 €

zzgl. Kosten für Beratung und Blutentnahme

Stand:06/2023

Ihre Laborleistungen werden erbracht durch:



Labor Lademannbogen MVZ GmbH
Prof.-Rüdiger-Armdt-Haus
Lademannbogen 61-63
22339 Hamburg

Tel.: 040 53 805 0
Fax: 040 53 805 125
info@labor-lademannbogen.de
www.labor-lademannbogen.de

Prostatakrebs

Gesundheitsvorsorge „plus“
Labordiagnostik als individuelle Wunschleistung



Sehr geehrter Patient,

wussten Sie, dass auch jüngere Männer oftmals ein erhöhtes Krebsrisiko haben können?

Gerade Männer neigen leider oftmals dazu, das Thema „Vorsorge & Früherkennung“ zu unterschätzen, sich selbst und die eigene Gesundheit zu überschätzen und immer erst dann zu einer Untersuchung zu gehen, wenn bereits Symptome, wie Schmerzen, Druckgefühl oder andere Beschwerden auftreten, die meist deutliche Anzeichen für eine ggf. bereits fortgeschrittene krankhafte Veränderung sein können.

Jedoch gilt auch für Männer: Je früher eine krankhafte Veränderung erkannt wird, umso besser sind die Heilungs- und Behandlungschancen.

Prostatakrebs - die häufigste Krebserkrankung

1998 hat der Prostatakrebs in Deutschland den Lungenkrebs als häufigsten bösartigen Tumor bei Männern abgelöst. 2008 stand er mit 27,2% (etwa 70.800 Fälle) an der Spitze der Krebsneuerkrankungen, noch vor Dickdarmkrebs und Lungenkrebs. Die Neuerkrankungsrate betrug etwa 126 je 100.000 Männer.

Gesetzliche Vorsorge... nur ein Kompromiss

Die Prostatakrebsvorsorge ist in Deutschland im Rahmen des Krebsfrüherkennungsprogramms seit 1971 gesetzlich verankert. Jedoch gilt diese Untersuchung erst für Männer ab 45 Jahren und beinhaltet bislang lediglich eine einfache, wenig aussagekräftige, manuelle rektale Abtastung der Prostata.

Da die Medizin jedoch in den letzten 20 Jahren eindrucksvolle Fortschritte in der Vorbeugung, Früherkennung und Behandlung von Krankheiten erzielen konnte, die in den Krebsfrüherkennungsprogrammen der gesetzlichen Krankenkassen aus Kostengründen leider bislang keinen Einzug gehalten haben, und es inzwischen eine Vielzahl an optimierten Untersuchungsmethoden gibt, mit denen sich krankhafte Zell- und Gewebeveränderungen lange vor dem Auftreten von Symptomen sicher erkennen und zum Teil erfolgreich verhindern bzw. behandeln lassen, stellt die gesetzliche Vorsorge daher immer nur einen Kompromiss dar.



Die jüngste und beunruhigende Tatsache allerdings, dass zunehmend bei jüngeren Männern (ab 40 Jahre) entdeckte Tumore in der Regel schneller wachsen und somit eher zum Tode führen können, weist auf die steigende Bedeutung der Früherkennung gerade bei Männern jüngeren Alters hin.

Es empfiehlt sich daher für Männer ab 40 Jahren, eine zusätzliche, spezielle labordiagnostische Untersuchung mittels aussagekräftiger PSA-Bestimmung in Anspruch zu nehmen. Nur mit dieser zusätzlichen labortechnischen Untersuchung lässt sich ein erhöhtes Prostatakarzinomrisiko frühzeitig auch bei jüngeren Männern nachweisen.

PSA-Bestimmung zur Früherkennung

Seit längerem gilt es als gesichertes Erkenntnis, dass für die frühzeitige Diagnostik eines Prostatakarzinoms die Bestimmung des prostataspezifischen Antigens (PSA) im Blut der nicht aussagekräftigen und unsicheren rektalen Abtastuntersuchung eindeutig überlegen ist. Insbesondere können frühe Tumorstadien bei der Standard-Vorsorgeuntersuchung übersehen werden, weil sie noch gar nicht tastbar sind und auch sonst noch keinerlei Beschwerden verursachen. Anhand einer speziellen und hochsensitiven PSA-Wert-Bestimmung können diese in der Regel sehr kleinen Tumore häufig bereits sehr früh entdeckt, und damit rechtzeitig behandelt werden.

Einfache Blutuntersuchung reicht

Die PSA-Bestimmung mittels Labordiagnostik ist eine einfache und unkomplizierte, schmerzfreie Untersuchung mit Hilfe einer Blutprobe. Zur Abklärung des Prostatakarzinomrisikos empfiehlt sich somit eine Bestimmung der PSA-Konzentration im Blut. Ist der Wert erhöht, sollte eine weitere Abklärung durch einen Urologen erfolgen. Ggf. kommt eine ergänzende Bestimmung des so genannten freien PSA in Betracht, das bei grenzwertiger PSA-Konzentration eine genauere Beurteilung und Empfehlung zu weiteren Maßnahmen erlaubt.